

Jahresbericht 2022

Katholische Schwangerschaftsberatung Albstadt



caritas

Caritas-Zentrum Albstadt
August-Sauter-Str. 21 • 72458 Albstadt
Telefon 07431 957320

Caritas
Schwarzwald-Alb-Donau



Inhalt

	Seite
1. Einrichtung mit Einsatzgebiet	1
2. Personal	1
3. Beratungsspektrum	1
4. Erfahrungen aus der Beratungspraxis – Problemfelder und Entwicklungen	3
5. Statistische Angaben	5
6. Öffentlichkeitsarbeit/ Kooperation/ Vernetzung/ Gremienarbeit	6
7. Abschließende Bemerkungen	7
Anhang: Qualifizierung/ Fachliche Weiterbildung/ Beratungsaufzeichnungen	

1. Einrichtung mit Einsatzgebiet

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Albstadt, abgekürzt KSB, ist in Trägerschaft der Caritas-Schwarzwald-Alb-Donau. Die Beratung richtet sich an alle Personen, unabhängig von Staatsangehörigkeit, Religion, Geschlecht und Alter. Sie ist kostenfrei und neutral.

Das Caritas Zentrum Albstadt ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9:00 - 12:00 Uhr, sowie Montag und Dienstag von 14:00 - 16:30 Uhr und Donnerstag von 14:00 - 18:00 Uhr** geöffnet. Abendtermine und Hausbesuche sind nach Vereinbarung möglich und werden sehr flexibel gehandhabt.

Während den angegebenen Zeiten ist die Beratungsstelle auch telefonisch erreichbar. Anrufe in der Außenstelle Balingen werden auf die Zentrale im Caritas Zentrum Albstadt umgeleitet. Somit ist bei einer Anfrage nach einer Schwangerschaftskonfliktberatung unverzüglich eine Erreichbarkeit und Terminvergabe möglich:

Die Sprechzeiten in der Außenstelle Balingen sind:

Montag von 8:30 – 12:00 Uhr, Donnerstag von 8:30 – 12:00 Uhr und 13:00 – 17:00 Uhr. Abendtermine und Hausbesuche werden auch für das Einzugsgebiet von Balingen durchgeführt.

Die Beratungsräume der Außenstelle Balingen befinden sich im Katholischen Gemeindehaus der Kirchengemeinde Heilig Geist in Balingen.

Die Schwangerschaftsberatungsstelle arbeitet mit keiner Einrichtung zusammen, deren Ziel Schwangerschaftsabbrüche sind.

Die Beratungsstellen sowohl in Albstadt wie auch in Balingen liegen zentral und sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

In beiden Stellen sind die Beratungsräumlichkeiten über einen Aufzug für Schwangere und Mütter mit Kinderwagen oder kleinen Kindern zugänglich.

Die Beratungsräume sind mit zeitgemäßen Arbeitsmitteln und den erforderlichen Kommunikationsmitteln ausgestattet. Für die Präventions- und Gruppenarbeit steht der KSB ein Gruppenraum zur Verfügung. In der Außenstelle Balingen verfügt die Beratungsstelle über ein Beratungsbüro und es besteht die Möglichkeit, die Gruppenräume im Katholischen Gemeindehaus zu nutzen.

2. Personal

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Albstadt wird gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und verfügt über 150% Planstellen.

Diese sind wie folgt verteilt:

Sabrina Hipp,
B.A. Soziale Arbeit (FH)
50% im Caritas Zentrum in Albstadt.

Christiane Mauch,
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
50% überwiegend in der Außenstelle Balingen (40% unbefristet, 10% Elternzeitvertretung).

Somit ist für Klientinnen aus dem Bereich Balingen eine gute Erreichbarkeit gegeben.

Elena Mansilla,
B.A. Soziale Arbeit
50% ab 01.01.2022 bis 31.03.2022 in Albstadt (weitere 50% in Rottweil).

Amelie Huber,
B.A. Soziale Arbeit (DH)
50% ab 01.06.2022 in Albstadt. Zum 31.12.2022 hat sie ihre Tätigkeit beendet.

Frau Mauch und Frau Hipp verfügen über die Grundqualifizierung für die Beratung in der Schwangerschaftsberatung.

Eine gesonderte Aufstellung zur Teilnahme an Fortbildungen der Beraterinnen im Jahr 2022 ist dem Tätigkeitsbericht (Anlage 1) angehängt.

Eine Verwaltungsangestellte mit 50% Beschäftigungsumfang ergänzt das Team.

Die Schwangerschaftsberatungsstelle arbeitet in ihrer Zielsetzung eng mit allen Stellen zusammen, die öffentliche und private Hilfen für Mutter und Kind gewährleisten.

3. Beratungsspektrum

Die KSB arbeitet auf der Basis von:

- §2 Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten, geändert durch Art.1 des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes (21.08.1995), ergänzt durch §2a SchKG (01.01.2010)
- Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt (01.05.2014)
- Gesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (01.01.2007) mit der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Anerkennung und Förderung der anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen (VwV SchKG vom 22.12.2021).
- Bischöfliche Richtlinien für die Katholische Schwangerschaftsberatung (01.01.2001).
- Ja zum Leben. Rahmenkonzeption für die Arbeit Katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen (10/2000)
- Bundesrahmenhandbuch der Katholischen Schwangerschaftsberatung (05/2008)
- Das Lebensschutzkonzept der Katholischen Schwangerschaftsberatung (12/2017)
- Professionell beraten in der Katholischen Schwangerschaftsberatung – eine Beratungskonzeption (05/2020)

Unsere Beratung unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht und ist kostenfrei. Auf Anfrage führen wir auch anonyme Beratungen durch. Die Schwangerschaftsberatungsstelle ermöglicht den Zugang zu Angeboten, welche Familien fördern und unterstützen. Wir bieten den Klient*innen eine Betreuung nach einem Abbruch oder der Entscheidung für das Kind an. Wenn gewünscht, ist von uns Begleitung bis zum dritten Lebensjahr des Kindes möglich. Die Beratungen führen wir ergebnisoffen. Die Verantwortung liegt bei der Ratsuchenden.

Gemäß dem staatlichen und kirchlichen Auftrag ist der „Schutz des ungeborenen Lebens“ die Zielsetzung unserer Beratung. Durch die Beratung und die konkreten Hilfen rund um die Schwangerschaft und in der Zeit nach der Geburt werden Schwangeren, Müttern und Vätern Perspektiven mit ihrem Kind eröffnet. Unsere Intention ist es, die Selbsthilfekräfte der Mütter und Väter zu stärken und Ressourcen zu erschließen. Damit soll ihnen ein selbstbestimmtes Leben in ihrem sozialen Umfeld ermöglicht werden. Vorhandene gesellschaftliche und kirchliche Hilfesysteme werden in die Hilfeplanung miteinbezogen. Im Einzelnen umfasst unsere Beratung: Familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, Informationen über besondere Rechte im Arbeitsleben, soziale und finanzielle Hilfen für Schwangere, Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen, Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte im Zusammenhang mit der Schwangerschaft, alle Fragen in Verbindung mit einer Adoption, Beratung und Begleitung nach einer Fehl- oder Totgeburt. Wir bieten Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber Behörden oder dem Arbeitgeber, bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und zur Fortsetzung der Ausbildung oder des Studiums. Beratungen vor oder nach vertraulicher Geburt der Stufe 2 haben im Berichtsjahr keine stattgefunden.

Gruppenangebote und Veranstaltungen

- **Sexualpädagogik an Schulen**
Im Bereich sexualpädagogische Veranstaltungen haben im Berichtsjahr zwei Veranstaltungen mit 8 Schüler*innen stattgefunden. Durch Personalwechsel an Schulen und die Corona-Pandemie ist der Kontakt unterbrochen. Für das Jahr 2023 ist geplant, die Veranstaltung wieder fortzuführen.

- **Informationsabend für werdende Eltern**

Im Jahr 2022 führten wir zwei Informationsabende für werdende Eltern unter dem Titel: „Rechtliche Fragen und Hilfen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt“ in Präsenz durch. Wir Beraterinnen geben beim Informationsabend einen strukturierten Überblick über rechtliche Regelungen sowie soziale und wirtschaftliche Hilfen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt. Zu den Informationsabenden kommen mehrheitlich berufstätige Paare, die sich zu den Themen Elternzeit/ Elterngeld, Mutterschutz und Familienunterstützende Angebote informieren möchten. Es haben insgesamt 25 Personen teilgenommen. Der Informationsabend wird über die katholische Erwachsenenbildung, die Volkshochschulen, die Arztpraxen, das Katholische Familienzentrum Balingen (Kafamba) und die Presse beworben.

- **Weltfrauentag**

Um den Weltfrauentag zu feiern, Präsenz zu zeigen und auf die Problemlagen von Frauen aufmerksam zu machen, hatten sich am 08. März Parteien, die Kirchen, verschiedene Beratungsstellen, die Gewerkschaften und Frauengruppen aus dem Zollernalbkreis auf dem Marktplatz in Balingen zusammengefunden. Die Schwangerschaftsberatungsstellen im Zollernalbkreis hatten einen gemeinsamen Stand und haben sich und die Themen Verhütung, Schwangerschaftskonflikt und Mutter-Kind-Kur präsentiert. Der Tag war sehr gelungen und viele Besucher*innen haben das Angebot in Anspruch genommen.

Präventionsangebote

- **Hebammensprechstunde**

Um dem eklatanten Mangel an Hebammen und der Unterversorgung von Schwangeren und Müttern, die keine reguläre Hebammenbetreuung haben, zu begegnen, bieten wir seit Oktober 2017 eine Hebammensprechstunde an.

Im Wechsel beantworten zwei Hebammen alle Fragen rund um die Schwangerschaft und Geburt sowie zur Versorgung, Pflege und Ernährung nach der Geburt. Die Sprechstunde findet im wöchentlichen Rhythmus Dienstags von 10:30 bis 12:00 Uhr statt.

Die Hebammensprechstunde ist für die Frauen kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Es handelt sich um eine Mischfinanzierung aus Honorarmitteln des Sozialministeriums sowie einem pauschalen Zuschuss vom Zollernalbkreis.

Im Berichtsjahr fand die Hebammensprechstunde, bis auf Krankheitsausfälle, fortlaufend statt. Insgesamt konnten mit dem Angebot 63 Frauen erreicht werden, die vor oder nach der Geburt Unterstützung durch die Hebamme erhalten haben.

- **Familienpaten**

Kinder stellen für Eltern eine große Herausforderung dar. Deshalb gibt es in Kooperation mit den Frühen Hilfen im Zollernalbkreis nach dem Konzept des Deutschen Kinderschutzbundes die sogenannten Familienpaten. Die Ehrenamtlichen unterstützen werdende Mütter und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren niederschwellig im Alltag. Regelmäßig findet hier eine enge Zusammenarbeit mit der KSB statt. Die KSB-Mitarbeiterinnen vermitteln den Kontakt und bei Bedarf werden die Klient*innen auch von einer KSB-Kollegin begleitet.

4. Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Problemfelder und Entwicklungen

Prä- und Postnatale Versorgung von Schwangeren

Seit Jahren ist der Mangel an Hebammen ungebrochen. In diesem Wissen möchten wir erneut auf die Unterversorgung aufmerksam machen und auch die Folgen für die Frauen und Neugeborenen skizzieren. Hinzu kommt vermehrt, dass auch gynäkologische Praxen an ihre Grenzen kommen und zum Teil keine neuen Patientinnen mehr aufnehmen.

In unserem Dekanat sind in den vergangenen Jahren einige Hebammen in Rente gegangen, haben den Beruf gewechselt oder arbeiten wieder vermehrt in den Krankenhäusern und haben hierfür ihre freiberufliche Tätigkeit aufgegeben. Es kamen junge Hebammen nach, aber diese werden nach einigen Jahren selbst Mutter, sind dann in Elternzeit und arbeiten in Teilzeit. Die Wochenbettbetreuung kann noch einigermaßen aufrecht erhalten werden, aber Vorbereitungs- und Rückbildungskurse sind kaum noch vorhanden. Die Frauen berichten in den Beratungsgesprächen, dass sie Ängste und Sorgen haben, sie fühlen sich schlecht auf die Geburt vorbereitet, haben viele Fragen und bekommen diese auch nur bedingt von den Gynäkolog*innen beantwortet. Onlinekurse können als Ergänzung nützlich sein, stellen jedoch keinen Ersatz für die persönliche Begleitung dar. Zudem muss man die Sprachbarrieren mitbedenken.

Auch nach der Geburt fehlt der soziale Kontakt zu anderen Müttern, viele Frauen fühlen sich alleingelassen und Prävention findet kaum noch statt. Da auch Kinderärzte an den absoluten Belastungsgrenzen arbeiten, ist es umso wichtiger, den Eltern Stabilität und Sicherheit zu geben. Nur so haben die Neugeborenen einen guten Start ins Leben. Auffallend ist, dass in den letzten Jahren immer wieder alternative

Angebote auf dem Markt auftauchen, z.B. Dualas, Yoga-Kurse, Stillberaterinnen. Diese Angebote sind immer mit Kosten verbunden und die Durchführenden haben zudem nicht das Fachwissen einer Hebamme.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die prä- und postnatale Versorgungssituation von Schwangeren im ländlichen Raum weiter verschärft.

PND

Obwohl der nicht invasive Blut-test seit 1. Juli 2022 Kassenleistung ist, ist das Thema bisher nicht häufiger in der Beratung aufgetaucht. Sprechen wir das Thema proaktiv an, berichten einige Frauen von pränataldiagnostischen Untersuchungen. Die wenigsten Paare haben sich davor viele Gedanken über die Tragweite gemacht. Auf das Angebot der psychosozialen Beratung wird seitens der Gynäkolog*innen nicht ausreichend hingewiesen.

Psychische Belastung und Fälle häuslicher Gewalt

Im Berichtsjahr war auffallend, dass vermehrt Frauen mit Trennungswunsch oder bereits vollzogener Trennung die Beratung aufsuchten und nicht weiter wussten. Die Gründe reichten von auseinandergelebt, häufige Streitereien, angespannte finanzielle Lage bis zu psychischer und körperlicher Gewalt. Auch wenn es in der Vergangenheit immer vereinzelt Fälle häuslicher Gewalt gab, war im Berichtsjahr ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Frauen waren zum Zeitpunkt, als sie sich in der Beratungsstelle meldeten, meist schon am Ende ihrer physischen und psychischen Möglichkeiten angelangt oder die Situation war eskaliert und die Polizei involviert.

In diesen Fällen waren die Beratungen akut und oft sehr intensiv, da die Frauen mehrfach innerhalb kurzer Zeit die Unterstützung der Beraterinnen in Anspruch nahmen. Vor allem der psychische Druck, der sich zum Teil über Monate und Jahre aufgebaut hat, ist enorm. Für viele Frauen ist es eine Erleichterung, darüber mit einer neutralen

Person zu sprechen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Auch die Auswirkungen auf die Kinder sind nicht zu unterschätzen. Hier wurde zum Teil an eine Erziehungsberatungsstelle oder psychologische Beratungsstelle verwiesen oder direkt vermittelt.

Es ist weiter festzuhalten, dass eine der größten Hürden das weiterhin knappe Wohnungsangebot ist. Eine räumliche Entzerrung ist nicht möglich und die Situation bleibt hoch dynamisch. Auf ihrer Suche nach geeignetem Wohnraum werden viele alleinerziehende Mütter bereits am Telefon abgewiesen. Ein Großteil der Frauen ist nach einer Trennung aufstockend oder voll umfänglich auf Arbeitslosengeld II Leistungen angewiesen. Dieser Umstand macht es in der Folge nahezu unmöglich geeigneten Wohnraum im Rahmen der Mietobergrenzen zu finden. Ebenso ist festzuhalten, dass die Bearbeitung der Anträge immer mehr Zeit in Anspruch nimmt und die Frauen mehrere Monate finanziell überbrücken müssen.

In Fällen häuslicher Gewalt, in denen die Frauen die Wohnungen verlassen haben, war ebenso auffallend, dass auch die Frauenhäuser an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt sind und es keine sofortige Unterbringungsmöglichkeit gab.

Kinderbetreuung

Insgesamt fehlen in allen Bereichen Betreuungsplätze, vor allem im U3 Bereich. Meist trifft es die Frauen, die dadurch erst später wieder in den Beruf einsteigen können. Der Fachkräftemangel spitzt sich immer weiter zu, so dass Kindergärten aufgrund von Krankheit sogar Tageweise schließen mussten.

Zudem sind bis heute die Betreuungszeiten nicht dem Familien- und Arbeitsleben angepasst. Die Betreuungszeiten sind überwiegend bis max. 16 Uhr, viele Kitas arbeiten noch mit Mittagspausen und haben nicht alle Mittage abgedeckt. Dies erschwert wiederum die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ohne Unterstützung von außen durch

Großeltern oder Freunde, ist es nahezu unmöglich, dass beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Des Weiteren fällt auf, dass nach den Jahren der Pandemie, die Einschränkungen zwar weitgehend aufgehoben sind, jedoch bei vielen Frauen erst jetzt ein Erschöpfungs- und Überforderungszustand eintritt. In der Folge ist es umso wichtiger, über ein umfassendes und flexibles Betreuungsangebot zu verfügen bzw. überhaupt einen Betreuungsplatz zu bekommen, um Frauen und Familien zu entlasten.

Komplexität – finanzielle Not und Energiekrise+

Wie auch schon in den vergangenen Jahren verdichtet sich weiterhin die Komplexität der Fälle.

Viele Klient*innen, die zu uns Kontakt aufnehmen, kommen in absoluten Notsituationen. Sie befinden sich in vielen verschiedenen Notlagen, welche sich oft gar nicht voneinander trennen lassen, da viele Bereiche miteinander verkettet sind.

Zumeist steht die finanzielle Not an erster Stelle.

Diese Situation wurde 2022 noch intensiv verstärkt. Durch den Ukrainekrieg und die Energiekrise erhöhten sich die Preise massiv. Selbst die existenziellsten Dinge zum Leben können sich viele Menschen nicht mehr leisten. Große Sorge bereiten ihnen die rasant in die Höhe geschleunigten Energiekosten, die nun, bzw. in den Folgemonaten, bezahlt werden müssen.

Dies betrifft inzwischen auch Menschen mit mittlerem Einkommen. Als Beispiel :

- Alleinerziehende, die überlegen, ihre Stunden nochmals aufzustocken, was aber meistens durch fehlende Betreuungszeiten nicht zu koordinieren ist.
- Paare mit mehreren Kindern, bei denen durch die steigenden Preise das verdiente Einkommen einfach nicht mehr ausreicht.
- Paare, mit Jobs aus dem Niedriglohnsektor

In Gesprächen berichten Klient*innen, dass sie sich aus finanziellen Gründen, die Elternzeit nicht teilen können. Sie finden dies sehr schade, da den Vätern so die Chance auf einen engeren Kontakt mit den Kindern genommen wird. Daher wird der Trend, dass Väter sich verstärkt in die Erziehung einbringen, indem sie länger Elternzeit nehmen, durch die finanzielle Notlage eingeschränkt.

Hinzu kommen die hohen Mietpreise und kaum finanzierbare, zur Verfügung stehende Wohnungen. Durch Familienzuwachs wird die schon knappe Wohnung zu klein, und damit stürzt die Familie in eine noch größere finanzielle Abhängigkeit.

Die Sätze, die das Jobcenter für Miet- und Nebenkosten übernimmt, entsprechen leider selten den tatsächlichen Kosten. Trotzdem sind die Familien auf diese zu teuren Wohnungen angewiesen und müssen sich bei den Lebensunterhaltskosten noch weiter einschränken.

Des Weiteren verstärkt sich die finanzielle Not durch die stark gestiegenen Bearbeitungszeiten, bis zu sechs Monaten, für Anträge. Es kommt zu langen finanziellen Engpässen. Fehlt ein komplettes Einkommen oder der Wohngeld- oder Kinderzuschlag, bricht für die Familie die Finanzierung zusammen und Mieten, Stromrechnungen oder andere Fixkosten können nicht mehr geleistet werden. Klient*innen berichten oftmals, dass sie nicht wissen, welche Rechnung sie zuerst bezahlen sollen.

Auch die sehr lange Bearbeitungszeit von Verlängerungen für Aufenthaltserlaubnisse bringt Familien in Schwierigkeiten. Statt für ein bis zwei Jahre Sicherheit zu haben, bekommen sie Fiktionsbescheinigungen für ein bis zwei Monate. Dies führt wiederum dazu, dass z.B. das Elterngeld nur für diesen kurzen Zeitraum bewilligt wird und immer wieder verlängert werden muss. So kommt es wieder zu Wartezeiten, Verzögerungen und finanziellen Engpässen. Dies vergrößert die bestehenden Existenzängste und belastet die Familien.

Die Komplexität wird extrem erschwert durch die Sprachschwierigkeiten. Bei Beratungen, die z.B. mit Google Übersetzer stattfinden, ist nur eine eingeschränkte Beratung mit den wichtigsten Informationen möglich. Dies bedeutet ein längeres Beratungsgespräch mit weniger Infos und nur sehr begrenzten psychosozialen Aspekten. Ab Mitte des Jahres haben auch vermehrt ukrainische Schwangere die Beratungsstelle aufgesucht. Anders als anfangs gedacht, sprechen nur wenige Ukrainer*innen englisch.

Beratungsunterschiede an den Standorten

Immer wieder stellen wir im Austausch fest, dass es soziodemografische Unterschiede bei der Beratung in Albstadt und Balingen gibt.

Die Sozialisation der Familien spielt eine große Rolle. Die Klient*innen aus Albstadt kommen eher aus dem Arbeitermilieu und übernehmen damit verbundenen Lebensformen, Bräuchen, dazugehörigen Normen und Werte von ihren Familien. Dies hat Einfluss auf Schule, Ausbildung und Teilhabe.

Im Vergleich ist Wohnraum in Balingen nochmals schwerer zu bekommen als in Albstadt und die Mietpreise sind für viele einfach nicht mehr bezahlbar. Somit finden Menschen mit einem geringeren Einkommen oder einer Tätigkeit im Niedriglohnssektor, eher in Albstadt eine Wohnung. Dieser Umstand kann einen Grund für den höheren Migrationsanteil in der dortigen Beratungspraxis darstellen. Anfängliche Sprachbarrieren oder lange Zeiten bis zur Anerkennungen in den jeweiligen Berufen, führen zu einkommensschwachen Arbeitsverhältnissen. So arbeiten viele

unserer Klient*innen oder deren Partner vor allem anfangs bei Zeit- arbeitsfirmen. Ihre finanzielle Situation ist angespannt, sie arbeiten viel für wenig Geld und sind oft wenig integriert. Hier wird deutlich, dass Sprache einen entscheidenden Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe darstellt. Ist sie in ausreichendem Maß erlernt, erhöht sich der Zugang zu einer höher bezahlte Tätigkeit enorm. Dies führt wiederum zu einer besseren finanziellen Absicherung und Integration.

Im Kontext der Beratung ist der Einsatz von geeigneten Dolmetscher*innen unabdingbar. Insbesondere wenn es darum geht nicht allein den Wortlaut sondern die spezifischen kulturellen Zusammenhänge in Blick zu behalten. Vor allem in prekären Lebenslagen sind unabhängige Dolmetscher*innen wichtig, welche die Neutralität wahren.

Viele Behörden und Institutionen haben ihren Hauptsitz in Balingen und sind nur wenig in den Außenstellen oder zu sehr eingeschränkten Zeiten in Albstadt erreichbar. Als Beispiel das Jobcenter, das Frauenhaus, die psychiatrische Tagesklinik, die Unterhaltsvorschusskasse, das Sozialamt, die Führerscheinstelle, der Jugendförderverein, um nur einige zu nennen. Damit wird die Organisation und das Erledigen von notwendigen Dingen für unsere Klient*innen massiv erschwert. Sie können „nicht einfach kurz“ bei den Behörden vorbeigehen, nachfragen und sich Unterstützung holen, sondern müssen schauen, wie sie, oft ohne Auto, dafür mit Kinder und Kinderwagen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Balingen kommen. Zu dem enormen Zeitaufwand kommt erneut der finanzielle Aspekt hinzu.

In Albstadt gibt es insgesamt mehr Anfragen, als in Balingen (deshalb auch zwei Beraterinnen in Albstadt und eine in Balingen). Auch die Beratungsfälle stellen sich komplexer und aufwendiger dar, die Notlagen sind ausgeprägter.

Für die niedrigeren Klient*innenzahlen im Raum Balingen könnte auch die Außenstelle eine Rolle spielen. Das Büro ist täglich nur mit einem Beratungsdienst besetzt und besitzt keine eigene Verwaltung. Durch die räumliche Distanz ist die Vermittlung zwischen den Diensten nur per Telefon oder Mail möglich und nicht im direkten persönlichen Kontakt. Trotzdem ist die Außenstelle sehr wichtig, um auch in Balingen und Umgebung die Beratungsleistungen für unsere Klient*innen bedarfsgerecht abdecken zu können.

Interessant wäre, ob sich diese Auffälligkeiten auch empirisch belegen lassen. Eine Anfrage bei den Stadtverwaltungen hat uns leider keinen Aufschluss gegeben, da auch unterschiedliche Zahlen erfasst oder manche Daten, wie z.B. Staatsangehörigkeiten gar nicht erfasst werden.

Unerfasste Kontakte – Zahlen neben den Zahlen

Klient*innen können telefonisch, persönlich oder online Kontakt zu der Beratungsstelle aufnehmen. Insgesamt haben die verfügbaren Medien in den letzten Jahren durch Festnetz und Handy, Onlineberatung und allgemeine Formulare zugenommen.

Für unsere Klient*innen sind die vielfältigen Zugangsmöglichkeiten von Vorteil, für die Berater*innen stellt es eine zunehmende Herausforderung dar, alle Anfragen bedarfsangemessen zu koordinieren. Der Zeitaufwand nimmt zu, da es zum Teil auch zu Dopplungen kommt.

Durch diese Vielzahl an Zugangsmöglichkeiten finden insgesamt viele „kurze“ Kontakte statt, die nicht erfasst werden.

Hier einige Beispiele:

- Kurze Rückfragen von Klient*innen per Mail
- Erneute kurze Fragen der Klient*innen nach der Geburt, die das Zeitbudget nicht erreichen.
- Kurze Anfragen von „Klient*innen per Telefon, die keinen Erstkontakt darstellen.

Uns fiel auf, dass sich im Berichtsjahr vermehrt Klient*innen erneut meldeten, weil sie weitere Fragen hatten. Diese reichten oft weit über die Schwangerenberatung hinaus. Die Klient*innen hatten durch den Kontakt während ihrer Schwangerschaft Vertrauen zu uns als Berater*innen aufgebaut und sahen uns als Anlaufstelle.

Für uns stellt sich nun die Frage, an welche Stellen sich die Klient*innen mit ihren Fragen, die über die Beratungsinhalte der Schwangerschaftsberatung hinausgehen, wenden könnten.

5. Statistische Angaben

Beratungsfälle (ohne Gruppenangebote):

Beratungsfälle nach §§ 5,6 SchKG	2
Beratungsfälle nach §§ 2,2a SchKG	269
Gesamtzahl aller Beratungsfälle	271
davon PND-Beratungen	6
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0

Beratungsgespräche (ohne Gruppenangebote):

Beratungsgespräche nach §§ 5,6 SchKG	9
Beratungsgespräche nach §§ 2,2a SchKG	509
Gesamtzahl aller Beratungsgespräche	518
davon PND-Beratungen	7
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0

Gruppenangebote:

Anzahl	4
Teilnehmende	33

Zahl der Anträge an:

Bundesstiftung „Mutter und Kind“	70
Landesstiftung „Familie in Not“	0
Sonstige Stiftungen/Fonds	70

• Zahlen und Fakten

Im Jahr 2022 suchten insgesamt 271 Frauen unsere Beratungsstelle auf. Davon waren uns knapp ein Drittel der Frauen (33,2%) aus früheren Beratungen bekannt.

41% kamen durch die Information von Bekannten in die Beratungsstelle, ca. 15% kamen über andere Beratungsstellen, Ärzte, Krankenhaus, Hebammen zu uns, 7,4% stießen im Internet auf unser Angebot (Vergleich 2021 lediglich 2,1%). Im Berichtsjahr 2022 waren 62,4% der Klientinnen verheiratet, 32,5% ledig. 15,2% der Klient*innen sind alleinerziehend!

Insgesamt 35% der Frauen gehen einer Erwerbstätigkeit (Voll- oder Teilzeit) nach, 19,2% der Frauen erhalten entweder ganz oder aufstockende Leistungen vom Jobcenter. Auffallend ist, dass 52,8% der Klientinnen keinen Berufsabschluss haben.

An die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ stellten wir 70 Anträge für eine Babyerstaussstattung. 70 Anträge stellten wir überwiegend an den Bischoffond, sowie an regionale Stiftungen.

6. Öffentlichkeitsarbeit Kooperationen/ Vernetzung/ Gremienarbeit

Über die Homepage der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau unter www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de, auf der auch unsere Beratungsstelle vorgestellt wird, sind wir für die Öffentlichkeit zugänglich. Flyer der Schwangerschaftsberatungsstelle liegen in allen öffentlichen Ämtern, Einrichtungen und kirchlichen Beratungsstellen, Frauenarztpraxen, Krankenhäusern und weiteren Fachstellen aus. Über die Vertretung und Teilnahme an Arbeitskreisen, die auch in unseren Räumlichkeiten stattfinden, ist die Schwangerschaftsberatungsstelle bekannt.

Auch über gezielte Aktionen und Veranstaltungen wird für die Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstelle geworben und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Veranstaltungen werden über die Presse sowie im Veranstaltungsprogramm der Volkshochschulen und der Katholischen Erwachsenenbildung veröffentlicht.

Die Zusammenarbeit im Arbeitskreis „Schwangerenberatung Zollernalbkreis“ war auch in diesem Jahr wieder sehr gewinnbringend. Neben den Beratungsstellen sind Vertreterinnen der Fachstelle „Frühe Hilfen“, der Adoptionsvermittlung sowie eine Hebamme vertreten. Im Berichtsjahr haben drei Treffen stattgefunden. Der Arbeitskreis dient dem fachlichen Austausch auf Landkreisebene sowie der Abstimmung von relevanten Themen in der Schwangerenberatung. Die Inhalte werden über die Geschäftsführung der Verbände an die entsprechenden politischen Funktionsträger transportiert.

Einmal im Jahr wird ein pränatal diagnostischer Fachtag der IUV-Stelle in Stuttgart angeboten, an dem eine Mitarbeiterin der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau teilnimmt. Zusätzlich findet jährlich ein regionales Treffen der PND-Interventionsgruppe statt, welches von Frau Dr. Jahnke, Geschäftsführerin und Leiterin der IUV-Stelle von Pro Familia, geleitet wird. Daran nehmen PND-Fachkräfte der gesamten Region von Caritas, Donum Vitae, Diakonie und dem Gesundheitsamt teil. Frau Dr. Jahnke informiert über aktuelle Entwicklungen, gibt Anregungen zu bestimmten Themen und versorgt uns mit Informationsmaterial. Zudem können aktuelle Fälle besprochen werden.

Einmal im Jahr wird für die Mitarbeiter*innen der Schwangerschaftsberatungsstellen der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine Jahrestagung organisiert. Der rechtliche Teil befasste sich dieses Jahr mit den Themen: Auswirkungen von Schwangerschaft und Mutterschaft auf den ALG I-Anspruch und Mutterschutz und finanzielle Leistungen. Die zweitägige Veranstaltung befasste sich mit dem Thema: Wenn Teenager Eltern werden. Zusätzlich wurde ein Tag als Berater*innenkonferenz genutzt, um Veränderungen in der Gesellschaft mit Auswirkungen auf unsere Arbeit in der Schwangerschaftsberatung anzuschauen und zu diskutieren.

Neben der rechtlichen Fortbildung durch Frau Scheibe, Rechtsanwältin des Caritasverbandes Münster, können wir uns ganzjährig bei rechtlichen Fragestellungen an sie wenden. Diese Kontaktmöglichkeit ist sehr wertvoll.

Die KSB Albstadt ist in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden im Zollernalbkreis an der Entwicklung eines Videoclip über die Schwangerenberatungsstellen. Wir gehen davon aus, dass der Clip 2023 auf den Weg gebracht wird. So könnten auch wir in digitaler Form in Kliniken präsent sein und weitere digitale Formate, wie Social Media erschließen.

Zum kollegialen Austausch, Planung von Projekten und der Weitergabe von Fachwissen aus Fortbildung und Tagungen treffen sich die Schwangerschaftsberaterinnen der Caritas-Schwarzwald-Alb-Donau einmal im Monat digital oder in Präsenz.

Eine gute Vernetzung/ Kooperation und Präsenz der KSB in der politischen und sozialen Öffentlichkeit sowie in Gremien gehört zum Selbstverständnis der Beratungsstelle. Nicht nur um eine möglichst passgenaue Hilfe für Ratsuchende anzubieten, sondern um auch relevante sozialpolitische Themen in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Hierzu gehört ein guter Kontakt und Austausch mit Behörden, allen voran mit dem Jobcenter, dem Jugendhilfeträger - hier besonders der Bereich der „Frühen Hilfen“ - mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen, Beratungsstellen, Ärzten, Hebammen, der Geburtshilfe, sowie der Albstädter und Balingen Tafel.

7. Abschließende Bemerkung

Die KSB Albstadt hat im Berichtsjahr durch Einzelberatungen, in Form von persönlichen Beratungen, Telefonberatungen oder Onlineberatungen, trotz personeller Umbrüche ein breites Beratungsspektrum abgedeckt.

Aufgrund der personellen Vakanz wurde der Schwerpunkt der Beratungsstelle auf die individuelle Beratung der Frauen gelegt. Eine weitere Fortsetzung der Angebote darüber hinaus, war unter den gegebenen Umständen nicht möglich. Frau Mauch hat über viele Monate in der Beratungsstelle in Albstadt unterstützt, da hier deutlich mehr Anfragen ankommen.

Bereits bestehende Präventionsangebote wurden, wie vor der Corona-Pandemie, wieder aufgenommen und fortgeführt. Wir erlebten eine große Dankbarkeit bei den Ratsuchenden und jungen Menschen.

Der persönliche Kontakt hat eine ganz andere Qualität, welches sehr deutlich wurde in der positiven Stimmung, den vielen Fragen und der Wertschätzung.

Im kommenden Jahr ist geplant, die Kontakte zu Schulen und anderen Kooperationspartnern wieder auszubauen. Es liegen auch schon Anfragen von Familienzentren vor, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind. Uns ist es wichtig, neben den ganz individuellen Beratungen auch Präsenz im Sozialraum zu zeigen und im Bereich Prävention aktiv zu sein. Wir sehen hier einen Schlüssel, um frühzeitig Menschen zu informieren und zu unterstützen. In Beratungen bei ungewollter Schwangerschaft oder bei den Schulbesuchen fällt uns immer wieder auf, wie wenig das Thema eigener Körper, Zyklus und Verhütung bei den jungen Menschen bekannt ist. Hier möchten wir zur Aufklärung beitragen und präventiv tätig sein.

Anlage 1 Qualifizierung

Fachliche Weiterbildung (Fortbildungen/Tagungen/Supervision)

Veranstaltung	Anbieter	Termin / Ort	Teilnehmende
KSB Jahrestagung <ul style="list-style-type: none"> • Beraterinnenkonferenz • „Wenn Teenager Eltern werden“ 	Caritasverband der Diözese Rottenburg- Stuttgart Birgit Wypior Anja Jonas	26. – 27.09.2022	Christiane Mauch
Rechtliche Fragestellungen in der KSB Schwerpunktthemen: <ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von Schwangerschaft und Mutterschaft auf den ALG I-Anspruch • Mutterschutz und finanzielle Leistungen 	Caritasverband der Diözese Rottenburg- Stuttgart Birgit Wypior und Birgit Scheibe	30.06.2022	Amelie Huber Christiane Mauch
Supervision	Melanie Schütt	13.09.2022 11.10.2022 06.12.2022	Sabrina Hipp Amelie Huber Christiane Mauch
Pastorale Begleitung	Judith Gaab Pastoralreferentin Geistliche Begleitung Zukunft Familie e.V.	Tieringen 04.07.2022	Christiane Mauch

Rottweil, den 09.03.2023



Nadja Lück,
Regionalleiterin



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 07 41/24 6-13 5
Telefax: 07 41/15 27 5
E-Mail: info@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.

Titelfoto: iStock by Getty Images
Gestaltung: Sandra Puschmann, sapu-media.de